

Neuer FDP-Chef Philipp Müller will die SP überholen

BERN Der einzige Kandidat für das FDP-Präsidium, Nationalrat Philipp Müller, setzt sich und der Partei hohe Ziele. Im Interview mit der SonntagsZeitung kündigt er an, er wolle mit den Freisinnigen 2015 als zweitstärkste Kraft aus den Wahlen hervorgehen – und die SP überholen.

Dafür sucht der Aargauer Nationalrat die Unterstützung von

Frauen und jungen Wählern. Weiter bezeichnet Müller die hohen Bezüge der Manager des Rohstoffhändlers Glencore als extrem: «Mit ihrem Verhalten versauen masslose Manager das sozialpolitische Klima im Land.» Wegen solcher Leute werde man irgendwann eine Abstimmung «über eine so absurde Vorlage wie die 1:12-Initiative» verlieren. **SEITE 6**

«Wir wollen die SP überholen und zweitstärkste Partei werden»

Der designierte FDP-Präsident **Philipp Müller** über seine Ziele, die attraktive Wählergruppe der Frauen und die Jungfreisinnigen als Vorbild

VON PASCAL TISCHHAUSER,
JOËL WIDMER (TEXT) UND
SOPHIE STIEGER (FOTO)

Warum wollen Sie sich das Amt des FDP-Präsidenten antun?

Die FDP hat ein grosses Potenzial, aber sie wurde bei den Wahlen im Oktober 2011 unter ihrem Wert geschlagen. Das macht mich sauer. Das möchte ich bei den nächsten Wahlen korrigieren.

Welchen Wähleranteil wollen Sie 2015 erreichen?

Wir wollen die SP überholen und zweitstärkste Partei werden.

Da müssten Sie mindestens 19 Prozent erreichen?

Ich rechne nicht mit Prozenten. Der Wähleranteil der SP wird sich aber wohl nicht gross verändern. Den Sozialdemokraten sage ich jeweils, ich habe euch alle gern, aber bitte vermehrt euch nicht.

Wie wollen Sie Wähler dazugewinnen?

Indem wir auch für diejenigen attraktiv werden, die uns heute nicht wählen: Frauen und Junge.

Und wie soll die FDP für Frauen attraktiv werden?

Indem wir uns dafür einsetzen, dass Frauen leichter den Weg ins Berufsleben finden. Heute bilden wir sehr viele Frauen sehr gut aus. Jetzt müssen wir ihnen die Möglichkeit geben, auch mit Kindern berufstätig zu sein. Und diejenigen Frauen, die wegen der Kinder eine lange Pause machen, sollen nachher wieder in den Beruf einsteigen können. Das ist simple ökonomische Logik.

Wie wollen Sie das machen?

Die freisinnige Lösung lautet: Arbeitgeberanreize schaffen, um Teilzeitjobs anzubieten. Beispielsweise mit Steuervergünstigungen. Denn Frauen besetzen gegen 80 Prozent der Teilzeitstellen.

Und wie wird die FDP für die Jungen attraktiver?

Hier müssen wir von den Jungfreisinnigen lernen. Sie sind eine saumässig clevere Truppe. Läck, die haben noch Dampf im Arsch. Unsere Jungfreisinnigen setzen viele Themenschwerpunkte anders als wir. Daraus ersehen wir, welche Themen für junge Erwachsene auch wichtig sind.

Wie muss die FDP vor den Wahlen 2015 aussehen?

Ich möchte 2015 die Schlagzeile lesen, dass die FDP wieder zur Volkspartei geworden ist. Die Leute müssen wissen: FDP heisst unabhängig, unbeeinflusst, mit cleveren Köpfen und guten Ideen.

Sie bezeichnen die FDP als Hedonistenpartei. Warum?

Weil wir eine Partei aus Frauen und Männern sind, die sich gerne



dafür einsetzen, dass es unserem Land gut geht. Und die es auch geniessen, wenn sie Politik machen können. Meine Fraktionskollegen und ich sind freiwillig im Parlament. Wir stehen dazu, dass uns das gefällt.

Zu politischen Themen: Der bilaterale Weg mit der EU stockt. Wie kann es weitergehen?

Nur noch eine kleine Minderheit will in die EU. Wir dürfen als Schweiz aber nicht abseitsstehen. Unser Weg muss weiterhin der bilaterale sein. Denn wir verdienen unseren Lebensunterhalt zwar in der Schweiz – im Export aber den Wohlstand. Darum müssen wir uns mit den 500 Millionen Leuten um uns herum arrangieren.

Wie kann ein Arrangement mit der EU aussehen?

Wir müssen unsere Trümpfe ausspielen. Nehmen wir Italien. Wir haben Lämpen mit dem Land. Oder sagen wir es präsidial: Wir haben Differenzen. Gleichzeitig kommen täglich 70 000 Grenzgänger aus Norditalien zu uns. Sie bringen Italien happige Steuererträge. Stellen Sie sich vor, wir öffneten bei jedem dritten Grenzgänger den Kofferraum. Das gäbe einen Stau bis nach Milano. Doch ich will keinen Konfrontationskurs, sondern hartes und kluges Verhandeln! Zum bilateralen Weg gibt es keine Alternative.

Der Ständerat will homosexuellen Paaren die Adoption erlauben. Wie denken Sie hier?

Es gibt zwei Vorstösse. Den einen unterstütze ich, den anderen nicht. Wenn einer der beiden gleichgeschlechtlichen Partner der biologische Vater oder die Mutter ist, finde ich eine Adoption in Ordnung. Dem hätte ich vor ein paar Jahren noch nicht zugestimmt. Aber ich bin weiterhin gegen die Adoption durch gleichgeschlechtliche Paare, falls niemand verwandt ist.

Glencore-Manager zahlen sich absurde Entschädigungen aus. Wie kann man diese Auswüchse des Kapitalismus verhindern?

Hohe Löhne können Sie in einem freiheitlichen Land nicht verhindern. Wenn Aktionäre erlauben, dass der halbe Gewinn einer Grossfirma in den Hosensäcken der Manager verschwindet, ist das das Bier der Aktionäre. Der Fall Glencore ist aber schon extrem. Diese Herrschaften müssen sich eines bewusst sein: Mit ihrem Verhalten versauen masslose Manager das sozialpolitische Klima im Land. Wir verlieren irgendwann eine Abstimmung über eine so absurde Vorlage wie die 1-zu-12-Initiative der Jusos.